

Hans BRUNS

geb. 7.10.1895 Stade

gest. 8.3.1971 Marburg

Theologe, Schriftsteller

luth.

(*BLO IV, Aurich 2007, S. 76 - 78*)

Hans Bruns wurde als Sohn des Pastors Bernhard Bruns und seiner ersten Frau Bernhardine, geb. Müntinga, in Stade geboren. Aus zwei weiteren Ehen des Vaters hatte der älteste Sohn noch sechs Halbgeschwister. Er besuchte das Gymnasium in Stade. Nach dem Abitur nahm er 1914 das Studium der Theologie in Tübingen auf und schloß sich der dortigen Deutschen Christlichen Studentenvereinigung (DCSV) an. Er wurde der „Leibfuchs“ von Heinrich Oltmann, dem späteren reformierten Pastor in Loga und Vorsitzenden der Bekenntnisgemeinschaft innerhalb der ev.-ref. Landeskirche der Provinz Hannover. Die beiden verband seit dieser Zeit eine enge Freundschaft. Nach dem Ersten Weltkrieg, an dem er als Kriegsfreiwilliger teilnahm, setzte er sein Studium in Göttingen und Berlin fort. Unter seinen Lehrern waren vor dem Krieg Adolf Schlatter und nach dem Krieg Carl Stange. In Göttingen beteiligte sich Bruns am Wiederaufbau der DCSV, wurde für mehrere Semester Kreisleiter und nahm an internationalen Studentenkonferenzen in den Niederlanden und in Dänemark teil. Aus diesen Jahren stammen seine Freundschaften mit Hanns Lilje und dem Leiter der dänischen Inneren Mission Christian Bartholdy.



Hans Bruns (Quelle: Bildarchiv der Ostfriesischen Landschaft)

Nach dem Ersten theologischen Examen wurde Bruns zunächst Vikar in Kirchlinteln bei Verden, danach für ein halbes Jahr Hauslehrer beim Fürsten Knyphausen auf Schloß Lütetsburg bei Norden. 1923 heiratete er Marianne Jänisch, eine Freundin seiner Schwester vom Lehrerseminar in Geestemünde, nachdem er sich zuvor erfolgreich in Drochtersen im „Alten Land“ auf eine Pfarrstelle beworben hatte. Das Ehepaar bekam im Laufe von 20 Jahren acht Kinder.

Weil der junge Pastor in Drochtersen aber in Konflikt mit den reichen Marschenbauern geriet – er hatte sich zu offen für die Belange der armen Geestbevölkerung eingesetzt –, bemühte sich Bruns um eine Pfarrstelle in Hollen in Ostfriesland. Zum 14. September 1924 konnte er diese Stelle antreten. Bruns fühlte sich als Ostfrieser. Väterlicherseits lagen hier seine familiären Wurzeln. Außerdem stand er noch in engem Kontakt zu den reformierten Pastoren Heinrich Oltmann, Hermann Steen, Harm Obendiek, Hermann und Karl Immer. Mit ihnen hatte er eine erweckliche, pietistische Grundhaltung gemeinsam. Deshalb wollte er auch an der Erweckungsbewegung teilhaben, die sich in der ersten Hälfte der zwanziger Jahre vor allem in den reformierten Gemeinden Ostfrieslands ausbreitete. Bruns führte in Hollen gegen den Willen des lutherischen Superintendenten eine Evangelisation mit Heinrich Oltmann durch. Dadurch kam es auch in Hollen zu einer großen und lang anhaltenden Erweckungsbewegung, die noch heute nachwirkt. Durch Bruns, der bald durch seine zupackende Verkündigung bekannt wurde, kamen auch Traugott Hahn, Ada von Krusenstierna und Erich Schnepel nach Hollen.

1933 erlag Bruns wie viele andere zunächst der Faszination des Nationalsozialismus. Er wurde Mitglied der „Glaubensbewegung Deutsche Christen“ und trat für diese auch öffentlich auf. So beispielsweise bei einer großen Kundgebung am 29. Mai in Leer aus Anlaß der Einsetzung des Wehrkreispfarrers Müller zum Reichsbischof. Im Anschluß an Pastor Meyer aus Aurich führte Bruns bei dieser Gelegenheit aus, die „Glaubensbewegung Deutsche Christen“ stehe in Ostfriesland vor dem Aufbruch. Nach der berühmt-berüchtigten Sportpalastkundgebung der Deutschen Christen in Berlin am 13. November 1933 sagte sich Bruns - „um manche Hoffnung ärmer, um viele Erfahrungen reicher“ - gemeinsam mit den Pastoren Aden (Steenfelde) und Heinemeier (Firrel) öffentlich von den Deutschen Christen los.

Nachdem Bruns mehrere Anfragen von anderen Gemeinden abgelehnt hatte, entschied er sich 1934 nach einer Pfarrerfreizeit in Elbingerode im Harz dazu, als Evangelist und Leiter von Freizeiten fester Mitarbeiter im „Deutschen Gemeinschafts-Diakonieverband“ zu werden. Er zog mit seiner Familie von Hollen zunächst nach Elbingerode und zwei Jahre später nach Marburg an der Lahn, wo er verantwortlich war für die Organisation und Durchführung von Evangelisationen und Freizeiten in Kirchen und Freikirchen. Seine Arbeit führte ihn bis nach Polen, Österreich, in die Schweiz und die Niederlande. Während des Zweiten Weltkriegs war Bruns in Fulda und in Frankfurt/Main als Betreuungsoffizier eingesetzt. Da er aber als bekennender Christ jede Gelegenheit zur Missionierung nutzte, wurde er im April 1943 vorzeitig entlassen und erhielt schließlich sogar vom Landrat des Kreises Marburg Redeverbot. Im „Deutschen Gemeinschafts-Diakonieverband“ wurde ihm gekündigt. Die freie Zeit nutzte er zu schriftstellerischer Arbeit und zur Durchführung von illegalen Evangelisationen und Freizeiten insbesondere in Ostfriesland.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs wurde Bruns rehabilitiert. Er konnte seine Tätigkeit im „Deutschen Gemeinschafts-Diakonieverband“ wieder aufnehmen. Außerdem konzentrierten er und seine Frau sich auf die Unterstützung der Gemeinschaftsbewegung der „Moralischen Aufrüstung“, die sich 1938 aus der Oxford-Gruppenbewegung gebildet hatte und weltweit die Ideologie der Veränderung des Menschen durch die Lehre von Frank Buchman propagierte. Das Ehepaar Bruns fuhr mehrfach nach Caux am Genfer See, wo die „Moralische Aufrüstung“ ihr Zentrum hatte, und half bei der Organisation internationaler Treffen mit. 1956 gründete Hans Bruns in Marburg gemeinsam mit Arthur Richter eine Seelsorgebewegung der „Moralischen Aufrüstung“ in Deutschland, den „Marburger Kreis“, für den er dann weiterhin verantwortlich mitarbeitete.

Hans Bruns hat als Autor oder Herausgeber etwa 60 erbauliche Schriften, Betrachtungen und Lebensbeschreibungen veröffentlicht. Sein bedeutendstes Werk wurde aber die Übertragung der Bibel in die „heutige Sprache“, verbunden mit Erläuterungen. Das Neue Testament wurde 1957 veröffentlicht, das Alte Testament 1961. Diese Bibelausgabe wurde insgesamt mehr als 700 000 Mal verkauft.

Werke: Bibliographie in: BBKL und Hans Bruns, s. unter „Literatur“.

Literatur: BBKL 1, Sp. 775-777; Hans B r u n s, Ich habe das Staunen gelernt. Lebenserinnerungen mit seelsorgerlichen Briefen meiner Frau, Wuppertal und Gladbeck 1966 (Bibliographie) (Portr.); Warner B r u n s, Hans Bruns (Typoskript, o.O.u.J.); Paul W e ß e l s, „Nicht hoffnungslos, sondern handelnd“. Heinrich Oltmann, Loga <1892–1937>. Ein reformierter Pastor im Kirchenkampf, Wuppertal 2002 (Portr.).